

Ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest 2020 wünschen Ihnen
von ganzen Herzen Ihre Pfarrerin und
Ihr Pfarrer sowie die Mitarbeiterinnen
und die Gemeindeglieder der
Kirchgemeinden in den Pfarrbereichen
Ehrenhain-Nobitz und Flemmingen -
Langenleuba-Niederhain.



HEILIGABEND

ZUHAUSE

Ablauf einer Feier zu Hause

Früher war es üblich, dass vor der Bescherung die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium vorgelesen wurde, eingerahmt von selbst gesungenen Weihnachtsliedern. Nach dem zweiten Weltkrieg verlagerte sich diese Tradition in die Kirchen und so wurden am Heiligen Abend die sogenannten Christvespern gefeiert. In ihrem Mittelpunkt steht bis heute die Weihnachtsgeschichte, die durch Lieder und das Krippenspiel verstärkt wird. In diesem Jahr werden wir in den Kirchen nicht singen dürfen. Vielleicht haben Sie daher Lust, zuhause diese alte Tradition aufleben zu lassen.



Vorschlag für einen Ablauf:

Die Familie/die Weihnachtsgäste versammeln sich vor dem Weihnachtsbaum.

Sie singen: **Stille Nacht heilige Nacht** oder hören dieses Lied (Seite 10). Eine/r liest die **Weihnachtsgeschichte** vor (Seite 4).

Jemand anderes liest dazu die **Weihnachtsandacht** (Seite 6).

Es könnte eine **Geschichte** (Seite 8), ein **Gedicht** (Seite 12) oder ein **Gebet** folgen.

Zum Abschluss singen alle **O Du fröhliche** oder hören dieses Lied (Seite 10). Lieder und Texte finden Sie in diesem Heft.

Auf der Homepage kirche-im-wieratal.de/weihnachten/ finden Sie die Links zum Hören und Mitsingen der Lieder und weitere Lieder.

Für unsere Kinder gibt es noch etwas auf Seite 9 zu finden.

Editorial

In diesem Jahr ist es zu Weihnachten alles anders. Wir können nicht, wie gewohnt unsere Christvespern mit Krippenspiel feiern. Wenn wir sie feiern, dann finden sie in kleineren Rahmen, kürzer und an anderen Orten statt. Mancher kann und will dann nicht daran teilnehmen. Das ist verständlich.

Dennoch wollen wir Ihnen einen weihnachtlichen Gruß ins Haus bringen. Die Botschaft, dass Gott trotz aller Widerstände in dem kleinen Kind Jesus zu Weihnachten in diese Welt gekommen ist, auch in die Welt des Jahres 2020, die so ganz anders gelebt wird, als wir vor einem Jahr noch erwartet haben.

Darum nehmen Sie sich gerade am Heiligen Abend oder zu Weihnachten die Zeit und feiern Sie dieses Fest, das Gott zu uns kommt. Dieses Heft will Ihnen dabei helfen.

Ihr Pfarrer Jörg Bachmann

Weihnachtswunder

Durch den Flockenfall
klingt süßer Glockenschall,
ist in der Winternacht
ein süßer Mund erwacht.
Herz, was zitterst du
den süßen Glocken zu?

Was rührt den tiefen Grund
dir auf der süße Mund?
Was verloren war,
du meinstest, immerdar,
das kehrt nun all zurück,
ein selig Kinderglück.

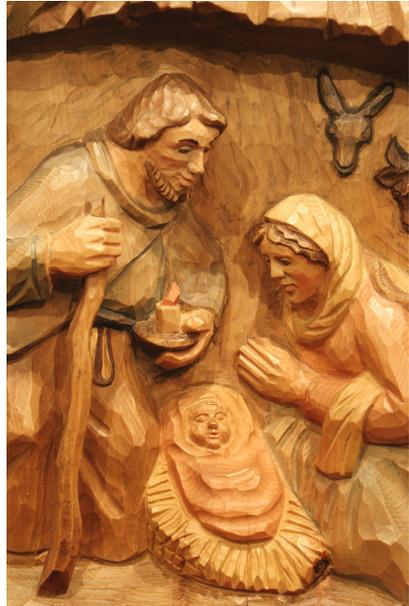
O du Nacht des Herrn
mit deinem Liebesstern,
aus deinem reinen Schoß
ringt sich ein Wunder los.

Gustav Falke 1853 – 1916



Die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.



Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.



Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach

zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und

alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,1–20 (LU)



ANDACHT ZUM HEILIGEN ABEND

Wir hören es fast nicht mehr: Im Wort „Weihnachten“ steckt das Wort „Nacht“.

Und wir feiern dieses Fest in der längsten Nacht des Jahres. Trotz künstlich erleuchtet heller Städte, trotz Lichterketten an Bäumen und Häusern, trotz vieler Kerzen in den Wohnungen bleibt in uns Menschen oft das Gefühl: Nacht ist und bleibt für viele etwas Unheimliches, Bedrückendes.

Und viele spüren gerade in den dunklen und trüben Tagen des Winters innere Beklemmung – Ängste, Sorgen kriechen in einem hoch. Wie wird das noch werden in unserem Land, wie lange wird dieser mikroskopisch kleine Tyrann noch unser Zusammenleben noch bestimmen, wann werde ich ohne Sorge die Großeltern, Freunde, mir liebe Menschen wieder umarmen

dürfen. Wird es bald einen Lichtstreif am dunklen Horizont der sozialen Vereinsamung geben? Diese Dunkelheit scheint uns derzeit fest im Griff zu haben und zu lähmen.

Finster ist es auch auf dem Hirtenfeld. Und auch die Hirten haben Angst: vor Räubern und wilden Tieren, die über ihre Herde herfallen könnten. Und noch mehr erschreckt sie diese unheimliche Erscheinung, mitten in der Nacht. In der Geschichte heißt es: „**Und sie fürchteten sich sehr.**“

Am Anfang von Weihnachten steht die Nacht und mit ihr die Angst. Und mitten in diese Nacht und diese Angst hinein spricht der Engel: „**Fürchtet euch nicht!**“ Das ist die Weihnachtsbotschaft der Bibel für die Hirten – und auch für uns, für alle, die sich in der Nacht, und in der Angst und Sorge fühlen. Die Nacht und die Angst, sie haben so viele Gesichter. Die Angst, ich könnte versagen. Die Angst, einer aus unserer

W. Kozak



Sagt es leise weiter

Sagt allen, die sich fürchten, sagt leise zu ihnen: Fürchtet euch nicht, habt keine Angst mehr, Gott ist da.

Sucht ihn dort, wo ihr arm seid, wo ihr traurig seid und Angst habt. Da werdet ihr ihn finden.

Peter Horst

Familie könnte schwer krank werden. Die Angst, ich schaffe das Ganze nicht mehr: Beruf, Familie, Erwartungen, die an mich gestellt werden. Die Angst, der Streit in der vergangenen Woche könnte gerade an den Weihnachtstagen eskalieren. Die Angst, die Neigung zur depressiven Stimmung schlägt jetzt gerade an Weihnachten wieder zu. Die Angst, der Knacks in unserer Beziehung könnte zum Bruch führen. Mit all unseren Ängsten, die wir in uns tragen, wird uns in der Weihnacht die gleiche Botschaft wie den Hirten ausgerichtet: „Fürchtet euch nicht!“ Das heißt nicht: Es ist alles halb so schlimm! Die Angst wird nicht einfach weggeblasen. Aber dieser Weihnachtswunsch des Engels will mit uns etwas Ähnliches machen wie mit den Hirten: uns aus der Schockstarre lösen. Uns wieder erste Schritte gehen lassen. Uns zum Suchen bewegen. In der Nacht Wege finden lassen. Wie die Hirten einander aufmuntern: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem!“ „Kommt, wir stehen zusammen!“

Liebe Leser, **„Fürchtet euch nicht!“**; dieser Weihnachtswunsch der Bibel vertreibt nicht einfach die Nächte des Lebens, aber er will unser Herz stark machen: dass ich mich traue, durch die Nacht zu gehen. Vielleicht gehen andere mit. Einer geht sicher mit. In diesem Sinn wünsche ich uns allen: eine gesegnete Weihnacht, eine Nacht, die durch dieses **„Fürchtet euch nicht!“** geweiht ist: Ich traue mich, durch die Nacht zu gehen. Vielleicht gehen andere mit. Einer geht sicher mit.

Du Gott der Liebe,
du hast unserer Welt ein großes Licht geschenkt.
Es war klein und hat doch die Herzen vieler Menschen erhellt.
Wir danken dir für dein Licht –
wir danken dir für Jesus,
der Mensch geworden ist.
Komm mit deinem Licht in unser Herz,
egal, wo wir stehen,
egal, wie wir uns fühlen.
Dein Licht scheint –
und tief in unserem Herzen wissen wir:
Nichts ist kostbarer und wertvoller als dein Licht.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest uns allen!
H. Schneider- Krosse

Warum das schwarze Schaf bei der Krippe blieb

Diese Geschichte kennt kaum jemand. Und das hat seinen guten Grund: Schwarze Schafe sieht man nachts nämlich schlecht – und in einem dunklen Stall schon gar nicht. Das kann manchmal richtig nützlich sein ...

Die Hirten auf dem weiten Feld vor Bethlehem mochten Samy, das schwarze Schaf, nicht besonders gern. Obwohl Samy das einzige dunkle Schaf und dadurch etwas Besonderes war. Doch schwarze Wolle brachte keinen guten Preis, weil man sie schlecht färben konnte.

Die weißen Schafe hingegen hegten und pflegten die Hirten. Deren Wolle konnte man nach Belieben einfärben. Rot, gelb, blau ... wie es gerade Mode war. Das kam gut an bei den Leuten und brachte den Hirten Geld.

Schwarze Wolle jedoch bleibt schwarz. Da ist nicht viel zu machen. Und so musste sich Samy einiges gefallen lassen. Nicht nur die Hirten ließen ihn meistens links liegen oder tobten gar ihre schlechte Laune an ihm aus. Auch die weißen Schafe waren nicht besonders nett zu ihm. Sie blöckten schlecht über Samy, traten ihm unauffällig gegen seine dünnen Beine, schubsten ihn vom Futtertrog oder den Stellen mit dem fetten Gras weg und erzählten ihren Jungen, dass es Bosheit wäre, die ein Schaf schwarz macht. Oder Dummheit.

Und so kam es, dass Samy ein Einzelgänger – und dazu noch ziemlich dünn – blieb. Das war nun wiederum auch ein Glück, denn sonst wäre er längst beim Metzger gelandet. „Aber nicht einmal dazu taugt er!“, schimpfte der Älteste der Hirten an jenem Abend oft vor sich hin. Die anderen schliefen bereits. Als ihnen der Engel erschien. Diese Geschichte kennt ja jeder ...

Und auch Samy war dabei, als die Hirten das Kind im Stall und seine Eltern besuchten. Und ihnen ihre Geschenke brachten – vor allem weiche weiße Wolle.

Samy war neugierig auf den Kleinen, hatte aber Angst, die Hirten und

anderen Schafe würden ihn nicht nach vorne lassen. So drückte er sich zwischen Josef, dem Ochsen und dem Esel vorbei in eine Ecke des Stalls. Von dort konnte er alles genau beobachten. Vor allem das Christkind. Und einmal blinzelte es ihm sogar zu! Samy war selig.

Irgendwann wurde Maria das Getümmel der Hirten und Schafe zu bunt. Das Kind brauchte dringend Schlaf – und sie selbst vielleicht noch viel mehr. Nach all den Strapazen. Und die drei Könige wollten ja auch noch kommen. Also schmiss Maria kurzerhand alle Gäste, Menschen und Schafe aus dem Stall. Sie schloss die Tür, stillte das Baby, legte es in die Krippe, kuschelte sich an Josef, blies dessen Laterne aus und schlief ein. Aber den Samy hatte Maria einfach übersehen. Er war ja schwarz. Und im Stall war es trotz Laterne ziemlich duster. Und in der Ecke, in der Samy kauerte, erst recht ...

Als auch Ochs und Esel leise schnarchten, pirschte sich Samy leise bis zur Futterkrippe vor, in der das Christkind lag. Sachte stupste er das Baby mit seiner warmen feuchten Nase an. Es war noch wach und schmiegte sich an Samys haarigen Kopf. Die kleinen Hände griffen in das weiche Fell, und Samy getraute sich kaum, sich zu bewegen. So hielt er das Kind mit seinem Atem und seinem Fell warm. Bis zum Morgen.

Und weil Jesus sich auf Anhieb mit dem schwarzen Schaf verstand, schlossen auch Maria und Josef es ins Herz. Samy durfte bleiben. Und stand ab sofort neben Ochs und Esel im Stall.

Von da an hatte das Christkind ein Herz für schwarze Schafe. Denn oft sind gerade die ja die Nettesten.

Verfasser: unbekannt



Lieder



Stille Nacht, heilige Nacht!

Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh,
schlaf in himmlischer Ruh.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter, ist da,
Christ, der Retter, ist da!

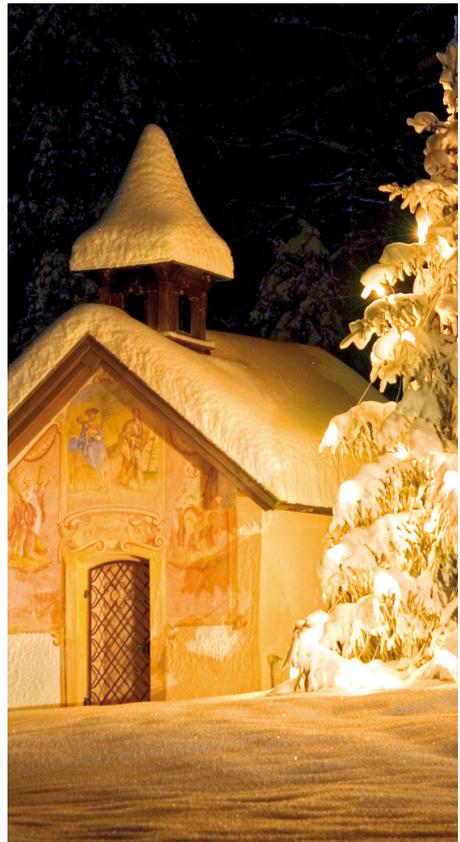
O du fröhliche, o du selige,

Gnaden bringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
Gnaden bringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen,
uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
Gnaden bringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere
jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt.



FÜR UNSERE KINDER

Warum feiern wir Weihnachten?

Ihr feiert bestimmt gerne euren Geburtstag, zusammen mit eurer Familie, mit Freunden und Verwandten. Vielleicht gibt es eine kleine Party oder ihr unternimmt etwas Schönes. Aber ich glaube nicht, dass ihr drei Tage lang feiert, wie wir Weihnachten feiern, die Geburt von Jesus. Das ist schon etwas Besonderes. Doch warum?

Natürlich weil Jesus jemand Besonderes ist. Der Sohn Gottes. Das erkennen wir nicht am Kind in der Krippe, sondern das wissen wir vom erwachsenen Jesus. Der den Menschen viel Gutes getan und so viel Schönes von Gott erzählt hat, der gestorben und auferstanden ist. Daran denken wir an Ostern. Und weil das für uns Menschen so wichtig und so wunderschön ist, feiern wir schon die Geburt Jesu groß und feierlich.

An Weihnachten wird Gott Mensch, sagen wir als Christen. Was das bedeutet, können wir gar nicht ganz begreifen. Doch es ist ein Zeichen dafür, wie sehr Gott die Menschen liebt. So sehr, dass er selbst ein Mensch wird. So groß denkt Gott von uns Menschen, von jedem Einzelnen, von dir und von mir, dass er selbst ein Mensch werden wollte. Und er schenkt uns in seinem Sohn Jesus seine ganze Liebe, weil er fest daran glaubt, dass auch wir Menschen lieben können und wollen. An Weihnachten bekommt Gott sozusagen eine Familie, und deshalb feiern wir Weihnachten auch so gerne im Kreis unserer Familien.



Rätsel: Welcher Stern ist wirklich einmalig?

Dein Wunderstern

Verblüffe deine Freunde! Knicke sechs Streichhölzer in der Mitte (nicht brechen!). Lege sie auf einem Teller zu einem Stern zusammen. Tröpfe etwas Wasser auf die Hölzchen und stülpe eine Tasse darüber. Wenn du nach zehn Sekunden die Tasse aufhebst, hat sich der Stern geöffnet.

Gedicht

Das Wunder der Heiligen Nacht

Weihnachten ist das große Wunder
der vergebenden Gnade Gottes
den verlorenen Leuten bietet ER ewiges Leben.
Das ist das Wunder der Heiligen Weihnacht,
dass ein hilfloses Kind unser aller Helfer wird.
Das ist das Wunder der Heiligen Nacht,
dass in die Dunkelheit der Erde die helle Sonne scheint.
Das ist das Wunder der Heiligen Nacht,
dass traurige Leute ganz fröhlich werden können.
Das ist das Wunder der Heiligen Nacht:
Das Kind nimmt unser Leben in seine Hände,
um es niemals wieder loszulassen.

Friedrich von Bodelschwingh



Impressum

Herausgeber: Ev.-Luth. Pfarramt Ehrenhain - Ev.-Luth. Pfarramt Flemmingen
Waldenburger Str. 40, OT Ehrenhain, 04603 Nobitz
Tel.: 034494/70061 - Fax: 034494/87498 - Email: Heikeschneider.krosse@t-online.de
Redaktion + Layout:
Pfr. Jörg Bachmann (VisdP) -Tel. 03448/3890595 Email: pfarrerb@pfarrerb.de
Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de, Groß Oesingen
Fotos: www.pixabay.com, www.pfarrbrief.de und www.gemeindebrief.de